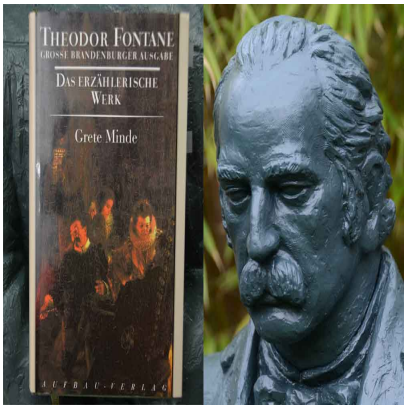


Theodor Fontane: Grete Minde. Nach einer altmÃ¤rkischen Chronik

Description

default watermark

Die Erinnerung trÃ¼gt, fast immer. Dieser Umstand ist von solcher Gewissheit, dass es schon fast peinlich wirkt, wenn jemand meint, darauf einmal mehr hinweisen zu mÃ¼ssen. Was anderes aber ist der Moment, in dem das TrÃ¼gerische der Erinnerung bewusst wird. Ein ZÃ¶gern entsteht, sei es in der Bewegung, die gerade ausgefÃ¼hrt wird, sei es in dem Satz, den man aussprechen will und nicht zu Ende bekommt, sei es im Gedanken, den man nicht halten kann. Es ist, als weise die Einsicht in den GedÃ¤chtnisirrtum auf eine LÃ¼cke im eigenen Selbst, die irritiert. Dann fragt man sich drÃ¤ngend: Woher kommt es, dass â?¦?

IrrtÃ¼mer

Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal *Grete Minde* gelesen hatte, diese Novelle â??nach einer altmÃ¤rkischen Chronikâ??, die im Mai und Juni 1879 in zwei Teilen in der von Paul Lindau betreuten Zeitschrift â??Nord und SÃ¼dâ?? und 1880 dann in Buchform erschienen war. War es 20 Jahre her, vielleicht 25 Jahre, noch lÃ¤nger? Ich weiÃ? es nicht mehr. Aber ich erinnerte mich an die Schilderung des Feuers, das Grete Minde angefacht und das, der historischen Ã?berlieferung nach, die Stadt TangermÃ¼nde 1617 in Schutt und Asche gelegt hatte. Aus dem GedÃ¤chtnis die Handlung hervorklaubend hÃ¤tte ich behauptet, dieser Brand nehme einen ganz wesentlichen Teil des letzten Drittels des Romans ein. Ich sah in meiner Leseerinnerung Grete Minde mit ihrem Baby im Arm durch die brennende Stadt laufen, vÃ¶llig von Sinnen, um sie herum die FeuerhÃ¶lle, sie auf dem Weg zur Stadtkirche, schlieÃ?lich oben auf dem Kirchturm, von dem sie, als alle sie sehen, sich hinterstÃ¼rzt. So die Erinnerung an eine LektÃ¼re, die damals nicht einmal die erste war.

TatsÃ¤chlich aber ist es anders. Der verheerende Stadtbrand bildet das Ende der Novelle, aber dessen Schilderung beschrÃ¤nkt sich auf das letzte der insgesamt 20 Kapitel und hier, je nach Ausgabe, auf drei bis fÃ¼nf Druckseiten. Das MonstrÃ¶se, das im GedÃ¤chtnis hÃ¤ngenblieb, liegt also nicht um ErzÃ¤hlumfang begrÃ¼ndet, sondern offensichtlich in der IntensitÃ¤t der Schilderung. Grete Minde stÃ¼rzt sich auch nicht vom Turm, sondern der stÃ¼rzt ein und reiÃ?t die Frau und ihr Kind mit. Aber es ist sogar schlimmer noch. Vergessen nÃ¤mlich war, dass Grete nicht alleine mit ihrem Kind auf diesen Turm gestiegen war. Sie war zuvor noch einmal unentdeckt ins Haus ihres Halbbruders Gerdt

gegangen, hatte dessen kleinen Sohn gegen dessen Willen mitgenommen, entfÃ¼hrt also, ihn mit hinaufgezerrt auf den Turm, ihn dort ins GebÃ¤lk der Glockenluke gestellt, so dass alle unten auf den Platz vor der Kirche das Kind sehen konnten, auch der Vater â?? als der Turm dann in sich zusammenstÃ¼rzte.

Davon in der Erinnerung nichts. Aber so verÃ¤ndert sich beim Wiederlesen das Bild von der jungen Frau dann doch, die im GedÃ¤chtnis geblieben war, die sich gerÃ¤cht hatte an dem Unrecht, das man ihr angetan hatte, deren zÃ¼ndelnder Amoklauf verstÃ¤ndlich war, bei all der Niedertracht und ZurÃ¼cksetzung, die ihr widerfahren war. Aber als KindsmÃ¶rderin?

Gewissheiten, oder was man dafÃ¼r hÃ¤lt

Nach dem groÃ? angelegten historischen Roman *Vor dem Sturm*, den Fontane 1878 abgeschlossen hatte, wandte er sich der deutlich konzentrierteren ErzÃ¤hlform der Novelle zu. Dahinter steckten sicherlich kÃ¼nstlerische ErwÃ¤gungen; hinzu aber kamen auch ohne Zweifel materielle RÃ¼cksichten, weil die kÃ¼rzere Form dem gerade erst als freier Schriftsteller arbeitenden Fontane Geldeinnahmen zeitnaher sicherte als lÃ¤ngerfristige Romanprojekte. Den Stoff fÃ¼r seine Novelle holte er im Wesentlichen aus der schon mehrfach angesprochenen Chronik. Die Arbeit daran aber begleiteten auch ebenso grÃ¼ndliche Recherchen vor Ort, die die *GroÃ?e Brandenburger Ausgabe* der Novelle anschaulich dokumentiert.

default watermark

Die erzÃ¤hlte Geschichte bleibt zeitlich wie rÃ¤umlich im Ã?berlieferten verortet. Die Novellenhandlung weicht aber signifkant ab. Denn die historische Grete Minde war nicht im Feuer umgekommen, sondern wurde 1619 nach GestÃ¤ndnis unter Folter als Urheberin des Stadtbrands verurteilt und hingerichtet. Ihre Urheberschaft ist historisch also weniger gewiss als in der ErzÃ¤hlung. Das allerdings, so viel sei erwÃ¤hnt, wusste Fontane aber nicht, da das Schicksal der historischen Grete Minde erst einige Jahre nach dem Erscheinen der Novelle aufgrund lokalgeschichtlicher Forschungen bekannt wurde.

Fontane entwickelt zudem eine uns heute als familiÃ¤re Sozialstruktur gar nicht so unbekannte Figurenkonstellation. Wir wÃ¼rden sie Patchwork nennen. In dessen Zentrum steht zunÃ¤chst der alte Jakob Minde, Gretes Vater. Er war Ratsherr der Stadt TangermÃ¼nde und ein angesehener und erfolgreicher Kaufmann, der die Strukturen der Hanse fÃ¼r seine durchweg erfolgreichen GeschÃ¤fte zu nutzen verstanden hatte. Er ist recht frÃ¼h verwitwet, aus dieser Ehe stammt der Sohn Gerdt, eine FIgur von wenig einnehmendem Charakter, profillos und unsympathisch in eins. Grete ist die Tochter aus zweiter Ehe, die in der TangermÃ¼nder BÃ¼rgerschaft durchaus Skandalcharakter gehabt hatte. Denn Jakob Mindes zweite Frau hatte nicht nur ein sÃ¼dlÃ¤ndisches Aussehen, sie war auch noch katholisch, ein FremdkÃ¶rper also in dieser protestantischen BÃ¼rgerlichkeitstÃ¼melei. Grete selbst erinnert in ihrem Ã?uÃ?eren und wohl auch in ihrem Temperament an ihre Mutter, die ebenfalls frÃ¼h stirbt und Jakob Minde zum zweiten Mal als Witwer zurÃ¼cklÃ¤sst. Als Gerdt Trude, eine den eigenen Vorteil immer im Auge haltende, offensichtlich durchaus attraktive Frau, heiratet, zeigt sich das Eskalationspotential, das in dieser Familie liegt und das sich Bahn bricht, als der alte Minde stirbt und Grete zur Vollwaisen wird.

Das Interessante ist, dass sich diese Familienkonstellation in unmittelbarer Nachbarschaft wiederfindet. Denn auch Valtin Zernitz, Gretes jugendlicher Freund und schlieÃ?lich Lebenspartner, ist ebenfalls Halbwaise. Auch seine Mutter ist verstorben, sein Vater hat ebenfalls wieder geheiratet. Auch hier kann man einen deutlichen Altersunterschied zwischen den Ehepartnern festhalten. FrÃ¼h schon entstehen

bei den beiden jugendlichen Hauptfiguren FluchtplÃ¤ne, Ã?berlegungen, die als bedrÃ¼ckend empfundene Situation in der jeweils eigenen Familie hinter sich zu lassen.

Motor dieser immer wieder auftauchenden Gedanken und SehnsÃ¼chte ist aber in ungleich hÃ¶herem MaÃ?e Valtin. Dabei ist dessen Lebenssituation eine insgesamt kommodere und entspanntere als die Gretes. Auch er klagt immer wieder Ã¼ber seine Stiefmutter Emrentz. Deren VerhÃ¤ltnis zueinander ist allerdings weit entfernt von dem Neid- und Konkurrenzverhalten, das im Hause Minde von Trude ausgeht. In den wenigen Passagen, in denen Emrentz auftaucht und spricht, erscheint sie durchaus als Person, mit der man leben kann. Ein wenig oberflÃ¤chlich: ja, durchaus auch ihre materielle SIcherheit im Blick behaltend: ja, Valtin als familiÃ¤ren StÃ¶rfaktor wahrnehmend: nein. Insofern erscheint es als kleine SchwÃ¤che der Novelle, dass Valtins Haltung nicht so ganz schlÃ¼ssig motiviert zu sein scheint.

AuslÃ¶ser der Flucht ist schlieÃ?lich die ZurÃ¼ckweisung, die Grete nach dem Tod ihres Vaters durch Gerdt und dessen Frau Trude erfÃ¤hrt, die sie wie eine Magd behandeln. Valtin und Grete verlassen TangermÃ¼nde und schlieÃ?en sich einer Puppenspielertruppe an. Einige Jahre spÃ¤ter, die Truppe befindet sich wieder in der Altmark, begegnet der Leser den Figuren wieder. Valtin ist schwer erkrankt und stirbt, Grete verlÃ¤sst mit dem gemeinsamen Kind die Schausteller und begibt sich wieder nach TangermÃ¼nde, in der vagen Hoffnung, bei ihrem Bruder unterzukommen oder zumindest das ihr zustehende Erbe zu erhalten. Stattdessen erlebt sie eine HerabwÃ¼rdigung ohnegleichen, die Folgen wurden schon benannt.

default watermark

Wirkungen

Die Rezeptionsgeschichte des NovellendebÃ¼ts ist recht schnell erzÃ¤hlt. *Grete Minde* fand in der zeitgenÃ¶ssischen Literaturkritik Aufmerksamkeit und Anerkennung. Auch mit dem wirtschaftlichen Ertrag wird Fontane zufrieden gewesen sein. Erst im 20. Jahrhundert rÃ¼ckte die Novelle immer mehr in die Reihe der sogenannten â??Nebenwerkeâ??, die im Schatten der groÃ?en Gesellschaftsromane stehen. Mag sein, nicht ganz zu Unrecht. Aber dann muss man auch erwÃ¤hnen, dass die Novelle vieles vorbereitet, wenn nicht gar vorwegnimmt, was sich in den bekannten Romanen ausprÃ¤gen wird. So ist Grete ebenso wie Effi Briest eine â??Tochter der Luftâ??, nicht frei von Verzogenheit, erst recht nicht ohne Stolz. Aber sie ist zugleich archaischer, unmittelbarer und authentischer in ihren Reaktionen als Effi. Was bei Erstgenannter Unmittelbarkeit ist, ist bei der berÃ¼hmten Nachfolgerin gesellschaftlich und zivilisatorisch Ã¼berformt, so dass sich deren Schicksal nicht mehr in der Rache, sondern nur noch in einem Leben zum Tode enden kann. Auch erzÃ¤hlerisch is vieles in *Grete MInde* vorgebildet. Fontanes sorgfÃ¤ltig entwickelte Leitmotivtechnik und nicht zuletzt seine Dialoggestaltung weisen auf Kommendes, ohne dass es einen Hinweises auf ein vermeintliches â??Nebenwerkâ?? bedurfte, der immer eine gewisse Abwertung konnotiert. Damit tut man der Novelle Unrecht, deren LektÃ¼re auch in heutigen Tagen lohnenswert bleibt. Wenn dann beim Wiederlesen die Erinnerung an frÃ¼here LektÃ¼ren irritiert, ist das sicherlich nicht das Schlechteste.

Theodor Fontane: Grete Minde. Nach einer altmÃ¤rkischen Chronik. Herausgegeben von Christine Hehle. â?? Berlin: Aufbau Verlag 1997 (GroÃ?e Brandenburger Ausgabe. Das ErzÃ¤hlerische Werk, Band 3).

Die Novelle gibt es auch in zahlreichen preiswerten Taschenbuchausgaben. Am empfehlenswertesten erscheint mir derzeit die von Hellmuth NÃ¼rnberger herausgegebene Ausgabe bei DTV zum Preis von

â?¬ 8,90.

Category

1. Fontane lesen
2. Klassiker

Tags

1. Liebe
2. Familie
3. Jugendliche
4. Geschichte
5. Flucht
6. Rache
7. Novelle
8. 19. Jahrhundert

default watermark

Date Created
20. Januar 2018
Author
peter-peters